

Die OL-Schwestern Paula, Julia und Lilly Gross

GROSSARTIG

Erfolgreiche Geschwisterpaare wie die Gebrüder Hubmann oder Kyburz gibt es in der Schweizer OL-Szene einige. Derzeit sind Julia, Lilly und Paula Gross aus Richterswil daran, OL-Geschichte zu schreiben.

Bereits 2016 sicherten sich die Gross-Schwestern Paula, Julia und Lilly (v.l.n.r.) Staffel-Gold an den Schweizer Meisterschaften. Gelingt heuer die Titelverteidigung?



FOTO: ZVG/SEVERIN FURTER

TEXT: REGINA SENFTEN

Die OL-Szene sei eine einzige grosse Familie, heisst es oft. Von familiärer Stimmung an den Wettkämpfen ist die Rede sowie von gegenseitigem Respekt und höchster Loyalität unter den Athleten. Was für den OL-Sport allgemein gilt, trifft für die drei Orientierungsläuferinnen Julia, Lilly und Paula in ganz besonderer Masse zu. Denn die drei sind nicht nur in der gleichen Sportart daheim, sie bilden auch im Leben jenseits des Sports eine Familie. Die Familie Gross.

Die Liebe zum Orientierungslaufen wurde den dreien buchstäblich in die Wiege gelegt. Vater Martin und Mutter Heidi waren (und sind heute noch) begeisterte Läufer, die ihre Kinder früh an Wettkämpfe mitnahmen, um sie da spielerisch an die Postensuche in der freien Natur heranzuführen. Schnur-OL, Schulhaus-OL, Familien-OL; es gibt unzählige Formate, um bereits die Kleinsten für die orange-weissen Flaggen zu begeistern. «Weil da immer viele andere Kinder waren, hat uns der Wettkampfbetrieb schon ganz früh Spass gemacht», erinnert sich Lilly, die mittlere der drei Schwestern, an die Anfänge zurück. «Und wenn sich im Kindesalter schon erste Erfolge einstellen, packt einen natürlich der Ehrgeiz», ergänzt Julia. Hinzu kommt, dass OL speziell Kindern richtig viel Spass macht. «Das Anlaufen und Auffinden eines Postens verleiht einem wiederholte Glücksgefühle und kleine Erfolgserlebnisse», beschreibt Lilly die Faszination für diese Sportart.

FAMILIENTHEMA NUMMER EINS

So richtig prägend war dann vor allem ein Erlebnis: die OL-Weltmeisterschaften von Rapperswil im Jahr 2003, denen die ganze Familie Gross als Zuschauer beigewohnt hatte. «Da haben wir als kleine Mädchen hautnah erlebt, wie

Simone Niggli, die damals noch Luder hiess, enthusiastisch gefeiert wurde und eine Goldmedaille nach der anderen holte. Dieser Jubel und diese Emotionen haben uns überwältigt», blickt Julia zurück. «Wir waren etwa zehn Jahre alt und konnten natürlich überhaupt nicht einschätzen, was es für einen derartigen Erfolg alles braucht», fügt Lilly an. «Aber es war klar, dass wir das auch wollten, ehrgeizig und zielstrebig wie wir nun mal sind.»

Und so wurden aus einem OL- und einem Leichtathletik-Training pro Woche schon bald mehrere Trainingseinheiten neben der Schule sowie der Einbezug ins Regionalkader, während am Wochenende wettkampfmässiges Postenanlaufen anstand, an dem sich die ganze Familie beteiligte. «Das Schöne an unserem Sport ist, dass kein Wettkampf wie der andere ist. Jedes Gelände und jede Bahn birgt neue Reize und Überraschungen», sind sich die Schwestern einig. Bei so viel Begeisterung für den Sport versteht sich von selbst, dass OL immer Thema Nummer eins am Familientisch war. Und nicht selten beugten sich alle fünf Köpfe der Gross-Familie über eine charakteristische OL-Karte, um das Gelände zu lesen. «Wenn wir im Trainingslager waren, wollte mein Vater nach unserer Heimkehr als Erstes gleich die Karten sehen», erinnert sich Lilly mit einem Lachen. Und auch Julia schmunzelt, wenn sie sich an die lebhaften Diskussionen am Familientisch nach den Rennen erinnert. «Am Anfang waren unsere Eltern klar besser. Aber so mit 15, 16 Jahren überholten wir sie langsam. Wir liefen ihnen davon und begannen, eigene Meinungen zur perfekten Routenwahl zu vertreten», erzählen die Geschwister.

DIE GROSSE SCHWESTER IST DIE GRÖSSTE

Allen davonlaufen, das tat vor allem die 26-jährige Julia, ihres Zeichens die grosse Schwester unter den Gross-Schwestern. Die zartgliedrige Blondine ist seit 2015 Mitglied im A-Kader und feierte schon in jungen Jahren nationale Titel und Erfolge. Mit gerade mal zehn Jahren durfte sie sich zum ersten Mal Schweizer Meisterin nennen, bevor sie sich als 21-Jährige, nota bene in ihrem ersten Jahr als Elite-Läuferin, den Vize-Schweizer-Meister-Titel auf der Langdistanz sicherte. Ihr grosses Vorbild, Simone Niggli-Luder, erlebte sie noch als Kaderathletin von Swiss Orienteering hautnah an ihrer Seite. «Von Simone zu lernen und in den letzten Monaten ihrer Aktivzeit mit ihr zu trainieren, war für mich ein Glücksfall!» Und so baumelten im Sommer 2014 denn auch gleich zwei EM-Medaillen um Julias Hals: Eine bronzene für ihren Einsatz im Sprint und eine goldene, die sie sich in der Schweizer Staffel an der Seite von Judith Wyder und Sabine Hauswirth holte.

In diesem Sommer durfte sie die Schweiz an den Weltmeisterschaften in Tartu/Estland vertreten, wo sie im Sprint, auf der Langdistanz und in der Staffel im Einsatz war. Mit zwei 15. Plätzen in den Einzelrennen war die Athletin selber nicht ganz zufrieden. «Aber der vierte Rang mit der Staffel und das daraus resultierende Diplom stimmte mich zum Abschluss versöhnlich.» «Julia gehört meiner Meinung nach im Moment zu den drei besten OL-Läuferinnen der Schweiz», sagt Lilly mit einem bewundernden Seitenblick auf ihre um zwei Jahre ältere Schwester. Doch

«Am Anfang waren unsere Eltern klar besser. Aber so mit 15, 16 Jahren überholten wir sie langsam.»



Die Gross-Familie: Vater Martin, Julia, Paula, Mutter Heidi und Lilly (v.l.n.r.).

diese schwächt sogleich ab. «Das kann man so nicht sagen! Es kommt immer auf die Distanz und das Gelände an.» Sie selber ordnet sich leistungsmässig «derzeit klar hinter» Judith Wyder und Sabine Hauswirth ein. «Aber natürlich arbeite ich hart an mir, um immer besser zu werden. Und nun, da Judith Wyder aufgrund ihrer Schwangerschaft keine Wettkämpfe bestreitet, merke ich natürlich schon, dass Leistungen gefragt sind und ich zu den Erfahrensten im Team gehöre.»

Besser werden, das will auch Paula, die mit 21 Jahren Jüngste der Dreien. Die angehende Sekundarlehrerin gehört derzeit dem B-Kader an, hofft jedoch, eines Tages in die Fussstapfen ihrer grossen Schwester zu treten. «Wenn ich weiterhin so gute Fortschritte mache, dann bin ich zuversichtlich, dass es mit dem A-Kader dereinst klappt.» Für die 24-jährige Lilly hat der OL-Sport nicht den gleichen Stellenwert wie für ihre Schwestern. Oder besser gesagt: nicht mehr. Auch sie war bis vor Jahresfrist noch im Kader und hat dem faszinierenden Ausdauersport, der auf

physischen wie auch auf kognitiven Leistungen fusst, alles untergeordnet. Doch dann trat sie aus beruflichen Gründen vom Spitzensport zurück, um sich fortan primär aufs Laufen ohne Karte zu konzentrieren. «Als medizinische Praxisassistentin bin ich zeitlich nicht so flexibel für all die Trainingslager und Kaderzusammenzüge», sagt sie mit einem Bedauern in der Stimme. Wohl nicht zuletzt deshalb haben zuletzt ihre Leistungen nicht mehr vollauf genügt. Da hat es Julia einfacher. Als gelernte Primarlehrerin kann sie vor allem in den Herbst- und Wintermonaten immer wieder mal kurzfristig eine Stellvertretung übernehmen, wenn ihr Dasein als Profiathletin dies zeitlich zulässt.

SCHWESTERN-TRIO AN DER TEAM-SM

Im Moment wird jedoch kein Gedanken an ein Leben ausserhalb des Spitzensports verschwendet. Jetzt steht zunächst einmal der familieninterne Saisonhöhepunkt an. Seit vielen Jahren nehmen die drei jungen Damen vom Club «OL Zimmerberg» erfolgreich an den Schweizer Meisterschaften im Team-OL teil und sichern sich jeweils einen Platz auf dem Podest. An dieser Tradition soll auch heuer festgehalten werden. Anders als beim bekannteren Staffel-OL, wo sich drei Athleten nacheinander auf die Strecke begeben, treten beim Team-OL drei Läufer oder Läuferinnen gleichzeitig an. Alle drei erhalten je eine Karte, auf der die anzulaufenden Posten verzeichnet sind, allerdings nur eine SI-Card (Stempelstift) pro Team. Es ist den Athleten überlassen, wer die Posten anläuft und quitiert. Jedoch müssen an gewissen Kontrollposten alle Teammitglieder gleichzeitig erscheinen. Den Gross-Schwestern liegt diese Mischung aus Leistung, Taktik und Kommunikation ganz besonders. «Wir kennen unsere sportlichen Stärken und Schwächen wie niemand sonst und verstehen uns auch ohne lauten Worte, wenn es hektisch wird.» Zum sechsten Mal stehen sie am 5. November als «Sister Act» am Start der Team-SM bei Biberist SO und hoffen darauf, ihre fünfte Medaille in dieser Disziplin einzuheimsen. «Je näher an Gold, desto lieber!»

FOTO: REGINA SENFTEN

f